



Keine Lecksteine für Meerschweinchen

Meerschweinchen Paul läuft nicht so unbeschwert durchs Gehege wie seine Artgenossen. Als die Tierhalterin bemerkt, dass Paul blutigen Urin absetzt, geht es sofort in die Tierarztpraxis. Eine gute Entscheidung, denn bei einer Harnröhrenverstopfung und Rückstau von Urin kann das Meerschweinchen rasch an Nierenversagen sterben.

„Blasenstein“ lautet die Diagnose. Blasensteine sind hauptsächlich – wie zahlreiche Erkrankungen der Meeries – auf falsche Fütterung zurückzuführen.

Da die putzigen Tiere ursprünglich aus einer kargen Gegend stammen (Südamerika), ist ihr Körper auf eine calciumarme Kost eingestellt. Zu viel Calcium und weitere Mineralstoffe,

zu wenig Flüssigkeit oder Vitamin-D-Zusätze im Trockenfutter sind einige der Faktoren, die Blasensteine verantworten. Aus diesem Grund haben auch Salz- und Minerallecksteine im Meerschweinchengehege nichts zu suchen.

Grünrollis, Kohlrabiblätter, Kräuter, Brokkoli und Kraftfutter sollten nur in geringen Mengen, bei Meeries mit Blasensteinen gar nicht verfüttert werden. Futter mit viel Flüssigkeit, z.B. Möhre, Gurke, Tomate ist zu empfehlen. Und: Dass immer frisches Trinkwasser zur Verfügung steht, sollte selbstverständlich sein.

Hat Ihr Meerschweinchen erst einmal Blasensteine, sind diese schwer zu entfernen. Meist kann der Stein nur entfernt werden, indem das Tier in Narkose versetzt wird, um Bauchhöhle und Blase zu öffnen.

Zitat des Monats

„Ein Hund sitzt neben dir, während du arbeitest.
Eine Katze sitzt auf deiner Arbeit.“
(Pam Brown, australische Dichterin, geb. 1948)

Der Tier-Punkt
wird empfohlen
vom:



bpt bundesverband praktizierender tierärzte e.v.

Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Friedensstraße 21
47929 Grefrath
Tel. 02158/40 82 67

E-Mail:
info@presse-
punkt.de

Internet:
www.presse-
punkt.de

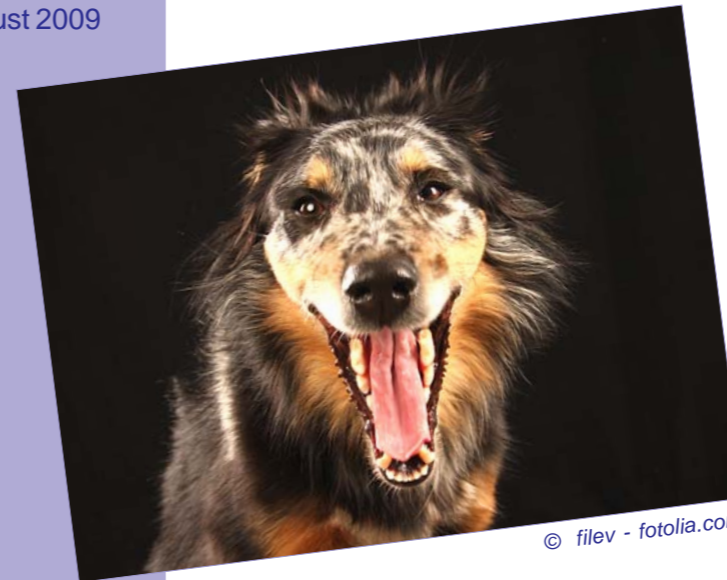
Alle Rechte
vorbehalten

Tier- Punkt

Tierärztliche Praxis für Kleintiere
Scharnhorst GmbH
Leitender Tierarzt: Volker Borchers
Telefon: (02 31) 23 90 51



August 2009



Zahnstein: Regelmäßige Versorgung in der Praxis

Lassen Sie professionelle Zahnreinigung ausschließlich in einer Tierarztpraxis vornehmen. Denn: Auch einige Hundesalons bieten Zahnreinigung mittels Ultraschall an und das ohne Narkose. Hier ist aber Vorsicht geboten: Wenn ein Tier eine Zahnsteinentfernung ohne Narkose bzw. bei vollem Bewusstsein erhält, bedeutet dies eine quälende Prozedur für das Tier. Zumal die Ultraschall-Sonde für empfindliche Hundehohren lärmend und angsteinflößend ist. Und: Es ist schmerzhaft, wenn die Sonde die Zähne berührt.

Nicht unüblich ist es, dass bei der Zahnsteinentfernung offene Zahnhälse, entzündetes Zahnfleisch oder Zahnbrüche entdeckt werden, die der Tierarzt dann sofort mitbehandeln

kann. Ein Tierarzt ist in der Lage, eine möglichst schonende Narkose vorzunehmen – um auch den Körper des älteren Tieres möglichst wenig zu belasten. Unter Narkose wird der Zahnstein dann äußerst gründlich entfernt.

Ein weiterer Grund für die Zahnreinigung in einer Tierarztpraxis ist die fachliche Beurteilung der unterschiedlichen Ursachen und Folgen des vorliegenden Zahnsteins. **Krankheitssymptome kann nur ein Tierarzt richtig bewerten.** Er kann tiefer sitzende Probleme erkennen, wenn nötig mittels Röntgenkontrolle. Entzündungen müssen sofort antibiotisch behandelt werden, bevor sie den Körper und/oder das Herz befallen. Seien Sie deshalb nicht nachlässig mit der Zahnsteinentfernung.

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

- ✓ **Wundheilung nach OP:**
Lecken muss tabu sein
- ✓ **Buchtip:**
Gut oder giftig?
- ✓ **Blick-Punkt:**
Garten steht hoch im Kurs
- ✓ **Keine Lecksteine**
für Meerschweinchen

Wundheilung nach OP: Lecken muss tabu sein



© Fotoquelle (2): www.rebopharm.de

Nach operativen Eingriffen, zum Beispiel einer Kastration, hat Ihr tierischer Freund eine Wundnaht, deren Fäden nach zirka zehn Tagen gezogen werden. Die Wunde wird oftmals in mehreren Schichten genäht, sichtbar bleibt lediglich die oberflächliche Hautnaht.

Ob Hund oder Katze – Ihr Tier wird in jedem Fall versuchen, die Wunde mit Zunge und Zähnen zu bearbeiten, was zu schweren Komplikationen führen kann. Es wird geleckt und geknibbelt. Schon zehn Minuten Lecken reichen aus, um schwere Entzündungen hervorzurufen.

Sehr hartnäckig hält sich immer noch das Gerücht, Tiere würden sich eine Verletzung sauber lecken. Das Gegenteil ist der Fall. Die Maulhöhle ist stark mit einer bakteriellen Keimflora besiedelt. Wenn Hund oder Samtpfote an der

Naht leckt, wird das Zusammenwachsen des Gewebes verhindert. Die Wunde kann sich öffnen, und die Bakterien aus der Mundhöhle des Tieres können ungehindert in den Körper eindringen. Die Heilung verzögert sich und im schlimmsten Fall kann eine Nachoperation nötig sein.

Heftig ist der Drang, an der Wunde zu knibbeln, wenn nach einigen Tagen der Heilungsprozess einsetzt und die Wunde zu jucken beginnt.

Ganzkörperschutz gibt Bewegungsfreiheit

Eine Möglichkeit zum Schutz ist der Halskragen. Doch meistens ist der Kragen beim Schlafen, Schnuppern, Gassigehen und Fressen äußerst störend. Oftmals fördert er Unsicherheit und liefert zusätzlichen Stress. Hier ist ein Ganzkörperschutz (Pet Shirt oder Body) eine Alternative.



Immerhin sollte der Schutz etwa 10 Tage bestehen, bis die Fäden gezogen werden. Der Ganzkörperschutz gibt dem Tier Bewegungsfreiheit, und direkt nach der OP hält er den Vierbeiner warm. Durch Luftzirkulation wird die Wunde trocken gehalten. Fragen Sie Ihren Tierarzt.

© lantapix - fotolia.com



Buchtipp: Gut oder giftig?

Dürfen Katzen Gänseblümchen fressen? Ist es unbedenklich, wenn der Wellensittich am Ficus knabbert? Der neu erschienene „Taschenatlas Pflanzen für Heimtiere“ stellt in bebilderten Porträts Wildpflanzen, Zimmerpflanzen und Gartenpflanzen vor, mit denen Tiere wie Reptilien, Nagetiere, andere Säugetiere und Vögel in Kontakt kommen können.

Piktogramme zeigen auf den ersten Blick, für welche Haustiere sich bestimmte Pflanzen eignen oder ob sie gefährlich sein können. Der Taschenatlas liefert eine leicht verständliche und übersichtliche Pflanzenkunde.

Der Leser erfährt zum Beispiel, wo die Pflanzen vorkommen und welche giftigen Pflanzenteile sie besitzen. Besonders hilfreich sind die detaillierte Darstellung der Vergiftungserscheinungen und Tipps für Erste-Hilfe-Maßnahmen. Das Taschenbuch ist ein gelungenes Nachschlagewerk für jeden Tierhalter.

Buchtipp des Monats:
Taschenatlas „Pflanzen für Heimtiere - gut oder giftig?“ von Marlis Busch, Eugen Ulmer Verlag, 14,90 Euro ISBN 978-3-8001-5738-9



Blick-Punkt: Garten steht hoch im Kurs



Kater Elvis ist noch häuslicher geworden.

Da ich bei einem größeren Ausflug von unserem unliebsamen Nachbarskater „vermöbelt“ worden bin und mich der Tierarzt erst einmal krank schreiben musste, war ich in meinem geliebten Garten einige Zeit nicht einsatzfähig.

Aber jetzt ist wieder alles okay. Allerdings: Ich habe das Gefühl, ich bin reifer geworden. Da brauchen Sie gar nicht so zu schmunzeln! Ich meine tatsächlich, dass ich ein Stück erwachsener und vor allem vorsichtiger geworden bin. Ja, ich finde mich geradezu weise. Tja, das ist eben so, wenn man seine Erfahrungen macht und älter wird.

Eigentlich war ich immer schon recht häuslich. Doch nachdem ich draußen so eine schmerzliche Begegnung hatte, gefallen mir Haus und Garten ganz besonders gut. Und sagen Sie bloß nicht, ich sei feige! Ganz im Gegenteil. Ich finde mich ziemlich clever. Man muss im Leben eben lernfähig bleiben. . .